

alles, das Geschöpf nichts; und dann von allem ledig und entblößt, findet der Geist Ruhe und Erquickung.“

**Dekret der Ritenkongregation über den heroischen Tugendgrad des ehrwürdigen Dieners Gottes Glycerius Landriani (Piarist)** (Acta Apostol. Sedis 1931, 347 ff).

„Es jubelt auf in Freude der Vater des Gerechten! — Mögen sich also freuen Dein Vater und Deine Mutter, möge aufjauchzen die, die Dich geboren!“ (Sprichw. 23, 24 bis 25.)

Es jubelt am heutigen Tag der hl. Ordensstifter Josef „von der Mutter Gottes“, es jubelt der ehrwürdige Lehrer Petrus „von der Geburt der allerseligsten Jungfrau“ Casani, es jubelt heute auch die ganze Familie des Heiligen von Calasanz. Sie freuen sich, einen solchen Sohn hervorgebracht zu haben, eine köstliche Zierde ihres Ordens.

Zu Mailand erblickte Glycerius am 1. März 1588 das Licht der Welt. Seine Eltern waren Horatio und Anna Visconti. Der Bruder Annas, Jakob, war mit Isabella, der Schwester des hl. Karl Borromeus, verheiratet. Wie der hl. Aloysius, wurde auch er wegen Lebensgefahr bald nach der Geburt getauft. Als Mutter und Kind bei der Geburt in Gefahr kamen, ihr Leben zu verlieren, nahm man die Zuflucht zum hl. Glycerius Landriani. Später bekam deshalb auch der neugeborene Knabe den Namen dieses hl. Mailänder Bischofs. Von diesem Heiligen, der als sechster Nachfolger des hl. Ambrosius den bischöflichen Thron von Mailand inne hatte, kündigt Ennodius<sup>1</sup>: *Segen bescherte dem Volk die bescheidene Frist seines Waltens.*

Beide Eltern waren von edler Abkunft und tief religiös. Sie standen deshalb auch allgemein in Ansehen. Ganz vorzüglich sorgten sie für die Erziehung ihrer Söhne. Für diese Mühe wurden sie nicht enttäuscht. Ihr ältester Sohn Fabritius bekleidete spä-

ter mehrere hohe Würden und wurde schließlich Bischof von Pavia. Als solcher waltete er mit vorbildlicher Hirtenreue seines Amtes. Alle übrigen Söhne führten später ein beispielhaft christliches Leben. Glycerius gab schon als Kind auffallende Proben seiner Frömmigkeit und Nächstenliebe. Heimlich und mit stiller Freude beobachtete ihn dabei sein Vater. Dieser, das Muster eines guten Vaters, starb schon 1598. Nun war die verwitwete Mutter allein die Erzieherin des kleinen Glycerius, der stetig neue Fortschritte in Tugend und Wissenschaft machte. Mit vierzehn Jahren legte er vor einem Bildnis der allerseligsten Jungfrau das Gelübde der Jungfräulichkeit ab. Zum Zeichen seiner völligen Hingabe opferte er dabei seiner himmlischen Mutter einen goldenen Ring. Unter dem Schutze dieser so erhabenen Mutter stehend, spürte er seitdem, wie er selbst bezeugte, nie mehr den Stachel des Fleisches.

Schon frühzeitig ernannte ihn sein Onkel, Bischof Marsilio von Vigevano, zum Abt des Klosters St. Anton in Piacenza. Darauf erhielt er die niederen Weihen. Mit Eifer und Hingabe studierte er in Bologna Philosophie, Rechtswissenschaft und auch etwas Theologie. Bald danach kam der Zwanzigjährige nach Rom. Dort schloß er sich seinem Bruder Fabritius an, der damals Prälat an der römischen Kurie war. Er studierte hier auch unter Leitung von Dominikanerpatres Theologie. Wenn er damals auch eine kurze Zeitlang dem eitlen Weltgeist huldigte, so kam er bald zur reinen Umkehr. Er tat das unter dem Einfluß der heilsamen Ermahnungen des tieffrommen und tugendhaften Kardinals Pio. Glycerius begann nun ein ganz neues Leben. Es sollte ganz den Werken der Frömmigkeit und Liebe gehören. Besonders galt seine Arbeit der Rettung gefallener Frauen. Führer auf diesem neuen Lebensweg war ihm der spanische Priester Franziskus Mandes. Zum Beichtvater erwählte er sich den ehrwürdigen Pater Dominikus „von Jesu Maria“ aus dem Orden der unbeschuhten

<sup>1</sup> Mon. germ. hist. Ennod. op. CC.

Karmeliter. Veranlassung dazu war der Rat seines Bruders und sogar Papst Pauls V. eigenster Befehl.

Im Jahre 1612 verließ der Priester Mandes Rom. Kurz darauf fügte es Gott, daß Glycerius mit dem hl. Josef von Calasanz zusammentraf. Mit fünf anderen Priestern, mit denen er schon bislang ein gemeinschaftliches Leben führte, schloß er sich am heutigen Kalendertage dem genannten Heiligen an. Sein Beichtvater billigte diesen Schritt. Fünf Jahre später erhielt er am 2. Juli 1617 das Ordenskleid der Piaristen. Seinem Namen fügte er den Beinamen „von Christus“ zu. Unter Leitung des ehrw. Petrus „von der Geburt der allerseligsten Jungfrau“ Casani begann er sein Noviziat.

Wenige Monate nach seiner Ankunft in Rom hatte seine eigenartige „Bekehrung“ stattgefunden. Von da an machte er ständige Fortschritte in jeglicher Tugend. Allzeit rege war sein Gebetseifer. Mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Andacht betete er die kirchlichen Tagzeiten. Kindern und Erwachsenen erklärte er den Katechismus, und zwar in einer Art und Weise, die nach dem Zeugnis des hl. Josef von Calasanz „das Menschliche überstieg“. Eine glühende Andacht pflegte er zur heiligsten Eucharistie, zur allerseligsten Jungfrau und zu allen Heiligen. Voll Verlangen nach Einsamkeit und Buße floh er einmal aus Rom. In einer einsamen und unwirtlichen Gegend bei Spoleto wollte er ein verborgenes Leben führen. Der Befehl des Papstes rief ihn jedoch zurück. Glycerius kam gehorsam wieder nach Rom. Aus ganzer Seele wünschte er, unbekannt zu sein und für nichts gehalten zu werden. Ganz besonders liebte er die Armut. Ganz Herr über seine Zunge, kannte er nur Schweigen oder Reden über göttliche Dinge. Und wie er vor Eifer darauf brannte, den Seelen zu helfen! Galt es, Kranken, Gefangenen, jungen Leuten, gefährdeten Mädchen oder Frauen und Armen zu helfen, dann nahm er gern alle Unbequemlichkeit auf sich und scheute keine Mühe. Sein ganzes Erbe und alle

Spenden von Wohltätern brauchte er zu solchen Zwecken auf. Wertvolle Hilfe leistete er auch seinem geistlichen Vater, dem hl. Josef von Calasanz, bei der Einrichtung des Hauses „zum hl. Pantalcon“.

Allbekannt waren seine Tugenden. Braucht es uns da wunder zu nehmen, daß er allgemein als Heiliger gepriesen wurde, wie dies nicht nur die Bürger Roms, sondern auch alle im amtlichen Untersuchungsprozeß eidlich vernommenen Augenzeugen, darunter auch der hl. Josef von Calasanz und die beiden ehrwürdigen Männer Dominikus „von Jesus Maria“ und Petrus Casani taten?

Noch während des Noviziats wurde Glycerius von einer lebensgefährlichen Krankheit befallen. Dennoch durfte er mit päpstlicher Dispens die feierlichen Gelübde ablegen. Gestärkt mit den Sterbesakramenten und reich an Verdiensten entschlief er heilig im Herrn am 15. Februar 1618. Er war dreißig Jahre alt geworden.

Die amtliche Untersuchung über die Heiligkeit seines Lebens nahm man in den Jahren 1620 bis 1631 in Rom vor. Der heilige Josef von Calasanz selbst sorgte vor allem dafür. Im Jahre 1880 wurde zu Tuskulum der amtliche Untersuchungsprozeß neuerdings eingeleitet. Am 16. April 1885 bestätigte der Heilige Vater Leo XIII. selbst die Kommission zur Einleitung des Prozesses. Von 1899 bis 1903 kam der apostolische Prozeß in Rom zur Durchführung. Auch die übrigen kirchenrechtlichen Vorschriften bezüglich der Schriften, des Fehlens öffentlicher Verehrung bis dahin, gemäß dem Dekret Urbans VIII., und bezüglich des Rufes der Heiligkeit wurden befolgt und eingehalten. So fand dann am 21. Dezember 1915 die erste vorbereitende Versammlung bei dem hochwürdigsten Kardinal Antonio Vico, dem Propäfekten der hl. Ritenkongregation und Stellvertreter des hochwürdigsten Kardinals Hieron. Gotti (des „Causae Ponens seu Relator“) statt.

Nach der zweiten Beratung im Vatikan am 24. Februar 1931 trat man schließlich zur endgültigen Beratung im Beisein des

Heiligen Vaters Pius XI. am 19. Mai dieses Jahres zusammen.

Im Verlauf dieser Beratung stellte dann in Vertretung des hochwürdigsten Kardinals Scapinelli di Leguigno (des Causae Ponens seu Relator) der hochwürdigste Kardinal Alexander Verde folgende Frage zur Entscheidung: „Ob feststehe das Vorhandensein der theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung, Gottes- und Nächstenliebe, und der mit ihnen verbundenen Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmut und Mäßigkeit in heroischem Grade bei dem ehrwürdigen Diener Gottes Glycerius ‚von Christus‘ Landriani.“

Alsdann gaben die anwesenden hochwürdigsten Kardinäle, Prälaten und Consultoren ihre Stimmen einzeln ab. S. Heiligkeit selbst verschob die Bekanntgabe des eigenen Urteils, um für Sich und die übrigen Beteiligten Erleuchtung im Gebet zu erfliehen.

Zur Bekanntgabe des eigenen Urteils erwählte Se. Heiligkeit den heutigen Sonntag, das Fest der Allerhst. Dreifaltigkeit und der allerseligsten Jungfrau, Königin der frommen Schulen. Dank der göttlichen Vorsehung dürfen wir ja an diesem Tage zu

unserer Freude den Jahrestag der Geburt Sr. Heiligkeit feiern. Nach der Feier des eucharistischen Opfers wurden also die hochwürdigsten Kardinäle Camillo Laurenti (Präfekt der hl. Ritenkongregation) und Raphael Scapinelli di Leguigno (Causae Ponens seu Relator) und der hochw. P. Salvator Natucci (Fidei Promotor generalis) und der Unterzeichnete zum Vatikan beschieden. Dem Wunsche der hl. Ritenkongregation gemäß gab dann Se. Heiligkeit sein bejahendes Urteil ab über „Das Vorhandensein der theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung, Gottes- und Nächstenliebe, ebenso der damit verwandten Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmut und Mäßigkeit in heroischem Grade bei dem ehrwürdigen Diener Gottes Glycerius ‚von Christus‘ Landriani! Es könne zur Untersuchung der drei Wunder geschritten werden.“

Die Veröffentlichung dieses Dekretes und die Einfügung in die Akten der hl. Ritenkongregation ordnete Se. Heiligkeit für den 31. Mai 1931 an.

*C. Card. Laurenti, Präfekt.*

*A. Carinci, Sekretär.*